

B. GRAD

Wien, am 30. April 1932

Werter Genosse Trotzki, ich gestatte mir, auf unseren seinerzeit stattgehabten Briefwechsel zu verweisen, der dann von Ihnen durch die damals verunglückten Vereinigungsverhandlungen, und zwar mit Recht, weil fruchtlos, abgebrochen wurde. Die seither stattgefundene Entwicklung der öst. L-O hat zwei Gruppen erhalten, von denen die sogenannte „Mahnrufgruppe“ nach allen möglichen Wendungen, Wandlungen und Sprüngen nunmehr die engste Verbindung mit Landau pflegt und überdies zahlenmäßig mehr als unbedeutend ist.

Seit fast zwei Jahren gehöre ich formell der Frey-Gruppe an. Ich muss Ihnen gestehen, dass ich nach meinen Erfahrungen in dieser Zeitspanne mit Frey Ihnen in vielen Dingen hinsichtlich der Person Freys rechtgeben muss.

Freys politische Qualitäten sind sicher hoch einzuschätzen, doch seine organisatorischen Methoden sind in mancher Hinsicht für die öst. L-O mehr als hemmend.

Tatsächlich zeigt Frey in seiner politischen Arbeit einen starken Konservatismus, verbunden mit ausgesprochener Rechthaberei. Obwohl in unserer Organisation ausgezeichnete, aufrechte Arbeiter sind, die seit Jahren den Kampf für unsere Sache führen, macht sich – durch Frey gestützt und gefördert – eine gewisse Erstarrung in der Gruppe bemerkbar. Obwohl die gegenwärtige Situation für uns günstiger denn je ist, will Frey über Individual-Propaganda und Nur-Kolportage der „Arbeiterstimme“ nicht hinausgehen. Öffentliche Diskussionen, Versammlungen, Flugblätter, allgemein erhöhte Aktivität sind ihm geradezu ein Gräuel, und ein Verlangen nach ihnen tut er mit dem Einwand ab, dass unsere Kräfte viel zu schwach seien. Tatsächlich ist dies aber völlig unrichtig und insbesondere die Grazer Gruppe, mit der ich infolge meiner beruflichen Tätigkeit öfter in persönlichen Kontakt komme, besteht aus meist frischen, jüngeren und aktiven Elementen, die über die von Frey gepflogenen engen Propaganda-Methoden hinausstreben. Aber jeder Versuch erhöhter Aktivität wird von Frey von vornherein totgeschlagen. Die Grazer Gruppe hat sich nunmehr entschlossen, den umfassenden Versuch zu machen, eine gründliche Änderung dieser bedauerlichen Situation herbeizuführen. Der beiliegende Entwurf zeugt davon.

Trotzdem ein Zusammenarbeiten mit Frey mitunter außerordentlich beschwerlich ist, bin ich und mit mir die Grazer Genossen der festen Überzeugung, dass es möglich sein wird, durch konsequente Stellungnahme gegenüber Frey unseren Standpunkt bei der Mitglieder Mehrheit durchzusetzen. Wir sind vorläufig noch fest davon überzeugt, dass Frey schließlich einsehen wird, dass die bisher geübten Propaganda-Methoden völlig unzulänglich sind. Eine geringe Besserung ist übrigens in dieser Hinsicht in der letzten Zeit schon eingetreten. Wir betonen, dass wir keineswegs irgendeine Zersplitterung oder Spaltung der einzigen wirklichen L-O Gruppe veranlassen oder verursachen wollen. Dies wäre höchst

[2] B. GRAD

2

verderblich und würde geradezu den Tod der L-O Bewegung in Österreich bedeuten. Wir glauben nach wie vor, dass Frey trotz aller seiner Fehler die geeignetste Person für die Leitung der öst. L-O ist, dass aber jüngere nachdrängende Kräfte korrigierend auf ihn einwirken müssten.

Ich will Ihre kostbare Zeit keineswegs sehr in Anspruch nehmen, aber ich bitte Sie, beiliegenden Entwurf genau zu lesen. Ich verweise insbesondere auf unsere Forderung nach bedingungslosem Wiedereintritt in die int. Organisation; tatsächlich hat sich die organisatorische Isolierung als außerordentlich verderblich erwiesen. Sie bedeutet ein großes Hindernis für unsere Arbeit. Viele Arbeiter können einfach nicht begreifen, dass wir außerhalb des Rahmens der int. Org. stehen, und oft hören wir das Argument von Arbeitern, dass wohl Trotzki in vielen Dingen Recht hat, aber dass Trotzki auf die österreichische L-O pfeift. Sie werden verstehen, dass dieser Zustand einfach unerträglich ist.

Ich sende Ihnen diese Zeilen in meinem und im Namen der Grazer Genossen. Falls es Ihnen irgendwie möglich ist, wäre ich Ihnen außerordentlich dankbar, wenn ich Ihre Meinung und Ihr Urteil erfahren könnte.

Selbstverständlich ist hiezu Voraussetzung, dass Sie in unsere Bestrebungen, endlich konsolidierte Verhältnisse in Österreich herbeizuführen, einiges Vertrauen setzen. Ich kann Sie versichern, dass wir über viele gute und wertvolle Arbeiter verfügen, die es bestimmt nicht verdienen, als „Austro-Oppositionelle“ bezeichnet zu werden.

Ich erwarte zuversichtlich Ihre Antwort und verbleibe mit den besten kommunistischen Grüßen,
Ihr



[B. Grad]

1 Beilage

Wien, am 30. April 1932

Werter Genosse Trotzki, ich gestatte mir auf unseren seinerzeit stattgehabten Briefwechsel zu verweisen, der dann von Ihnen durch die damals verunglückten Vereinigungsverhandlungen und zwar mit Recht, weil fruchtlos, abgebrochen wurde. Die seither stattgefundene Entwicklung der öst. L-O hat zwei Gruppen erhalten, von denen die sogenannte "Mahnrufgruppe" nach allen möglichen Wendungen, Wandlungen und Sprüngen nunmehr die engste Verbindung mit Landau pflegt und überdies zahlenmässig mehr als unbedeutend ist.

Seit fast zwei Jahren gehöre ich formell der Frey-Gruppe an. Ich muss Ihnen heute gestehen, dass ich nach meinen Erfahrungen in dieser Zeitspanne mit Frey, Ihnen in vielen Dingen hinsichtlich der Person Frey's rechtgeben muss.

Frey's politische Qualitäten sind sicher hoch einzuschätzen, doch seine organisatorischen Methoden sind in mancher Hinsicht für die öst. L-O mehr als hemmend.

Tatsächlich zeigt Frey in seiner politischen Arbeit einen starken Konservatismus, verbunden mit ausgesprochener Rechthaberei. Obwohl in unserer Organisation ausgezeichnete, aufrechte Arbeiter sind, die seit Jahren den Kampf für unsere Sache führen, macht sich durch Frey gestützt und gefördert - eine gewisse Erstarrung in der Gruppe bemerkbar. Obwohl die gegenwärtige Situation für uns günstiger denn je ist, will Frey über Individual-Propaganda und Nur-Kolportage der "Arbeiterstimme" nicht hinausgehen. Öffentliche Diskussionen, Versammlungen, Flugblätter, allgemein erhöhte Aktivität sind ihm geradezu ein Greuel und ein Verlangen nach ihnen tut er mit dem Einwand ab, dass unsere Kräfte viel zu schwach seien. Tatsächlich ist dies aber völlig unrichtig und insbesondere die Grazer Gruppe, mit der ich infolge meiner beruflichen Tätigkeit öfter in persönlichen Kontakt komme, besteht aus meist frischen, jüngeren und aktiven Elementen, die über die von Frey gepflogenen engen Propaganda-Methoden hinausstreben. Aber jeder Versuch erhöhter Aktivität wird von Frey von vornherein totgeschlagen. Die Grazer Gruppe hat sich nunmehr entschlossen, den umfassenden Versuch zu machen, eine gründliche Aenderung dieser bedauerlichen Situation herbeizuführen. Der beiliegende Entwurf zeugt davon.

Trotzdem ein Zusammenarbeiten mit Frey mitunter ausserordentlich beschwerlich ist, bin ich und mit mir die Grazer Genossen der festen Ueberzeugung, dass es möglich sein wird durch konsequente Stellungnahme gegenüber Frey unseren Standpunkt bei der Mitgliedermehrheit durchzusetzen. Wir sind vorläufig noch fest davon überzeugt, dass Frey schliesslich einsehen wird, dass die bisher geübten Propaganda-Methoden völlig unzulänglich sind. Eine geringe Besserung ist dieser Hinsicht in der letzten Zeit schon eingetreten. Wir betonen, dass wir keineswegs irgendeine Zerplitterung oder Spaltung der einzigen wirklichen L-O Gruppe veranlassen oder verursachen wollen. Dies wäre höchst

verderblich und würde geradezu den Tod der L-O Bewegung in Oesterreich bedeuten. Wir glauben nach wie vor, dass Frey trotz aller seiner Fehler die geeignetste Person für die Leitung der öst. L-O ist, dass aber jüngere nachdrängende Kräfte korrigierend auf ihn einwirken müssten.

Ich will Ihre kostbare Zeit keineswegs sehr in Anspruch nehmen, aber ich bitte Sie, beiliegenden Entwurf genau zu lesen. Ich verweise insbesondere auf unsere Forderung nach bedingungslosem Wiedereintritt in die int. Organisation; tatsächlich hat sich die organisatorische Isolierung als ausserordentlich verderblich erwiesen. Sie bedeutet ein grosses Hindernis für unsere Arbeit. Viele Arbeiter können einfach nicht begreifen, dass wir ausserhalb des Rahmens der int. Org. stehen und oft hören wir das Argument von Arbeitern, dass wohl Trotzki in vielen Dingen Recht hat, aber dass Trotzki auf die österreichische L-O pfeift. Sie werden verstehen, dass dieser Zustand einfach unerträglich ist.

Ich sende Ihnen diese Zeilen in meinem und im Namen der Grazer Genossen. Falls es Ihnen irgendwie möglich ist, wäre ich Ihnen ausserordentlich dankbar, wenn ich Ihre Meinung und Ihr Urteil erfahren könnte.

Selbstverständlich ist hiezu Voraussetzung, dass Sie in unsere Bestrebungen, endlich konsolidierte Verhältnisse in Oesterreich herbeizuführen, einiges Vertrauen setzen. Ich kann Sie versichern, dass wir über viele gute und wertvolle Arbeiter verfügen, die es bestimmt nicht verdienen als "Austro-Oppositionelle" bezeichnet zu werden.

Ich erwarte zuversichtlich Ihre Antwort und verbleibe mit den besten kommunistischen Grüßen, Ihr

